

Fritz Schmitt

Hans Fiechtl

»Ein Zillertaler Prachtkerl«

*13. April 1884 in Schwendau/Zillertal

†1. August 1925 Absturz am Totenkirchl

»Ein Prachtkerl, der Hans«, schrieb Franz Nieberl 1927. »Der beste Führer der Ostalpen, den die letzten Jahre hervorgebracht haben.« »Ein sportlicher Kletterer höchster Vollendung.« »Ein Bergsteiger im besten Sinne des Wortes.« Viel Lob für einen Mann aus dem Zillertal, den das Bergsteigen zur Lebensaufgabe, zum Beruf wurde. Er schmiedete den ersten brauchbaren Mauerhaken aus einem Stück Eisen, ohne den geschweißten Ring, den Fiechtlhaken. Er beherrschte den VI. Schwierigkeitsgrad und war Seilkamerad von Hans Dülfer und Otto Herzog. Eine alpinistische Berühmtheit also? Dabei kannte man nicht einmal Ort und Daten seiner Geburt, bis mir nun Bürgermeister Baumann von Münster Angaben machte.

Äußerlich kein Bergsteiger-Heros mit markantem Trenkergesicht, sondern von gedrungenen Statur, mit langen Kletterarmen, die verschossene, speckige Kaiserjägermütze auf dem rotbraunen Haarschopf. Zu seinem Erscheinungsbild – auch im Fels – gehörten die Pfeife und das Schnapsfläschl, sein »Kraftwasserl«, das war der Fiechtl, wie die Tiroler sagten.

Mit dem Berufsbergsteigen begann er natürlich in seiner Zillertaler Heimat. Eine Vorstufe zum autorisierten Bergführer war damals der Träger. Siebzehnjährig meldete sich der Fiechtl-Hans bei der Sektion Berlin, deren größtes Arbeitsgebiet in den Zillertaler Alpen lag, und erhielt 1901 ein »Ausweisbuch als behördlich legitimierter Träger«, allerdings auch

ohne nähere Geburtsangaben. Aus dem Träger und Aspiranten entwickelte sich innerhalb eines Jahrzehnts einer der schneidigsten Kletterer und Ostalpenführer. Nach 1908 sprach man in Kletterkreisen vom riskanten Abenteuer Totenkirchl-Westwand im Wilden Kaiser. Rudolf Schietzold, ein jun-

ger Sachse, Schauspieler-Eleve und Bergführer, hatte sich im Herbst 1907 angesellt und kategorisch erklärt, ein Aufstieg sei absolut unmöglich. Das reizte die »Fellensnerer« aus nah und fern. Tita Pinz, aus dessen Kletterschule Schietzold hervorging, wollte es nicht glauben. Er kam mit dem



Hans Fiechtl – das Totenkirchl war sein Revier

Bergführerkollegen Schrofrenegger auf dem Motorrad aus den Dolomiten nach Kufstein, gewann Josef Klammer, obwohl dieser gegen »moderne Stiftelei« war, als Begleiter und bezwang am 13. Oktober 1908 mit »Piaztechnik« (Untergriffe und Gegenstemmen der Füße) die Schlüsselstelle, das »Piazwandl« (V). Es erhob sich großes Geschrei gegen solche Auswüchse beim Klettern.

Fiechtl hörte davon im Zillertal. Er nahm seinen Landsmann, den Träger Hans Hotter, mit in den Kaiser. Auch Franz Stöger wollte bei einer zweiten Begehung mitmachen. Am 17. September 1910 schafften sie es – drei Führer ohne tarifliche Entlohnung! Fiechtl meinte: »Kolossal schwer und niemand zu empfehlen!« Nun nannte man seinen Namen über die engere Heimat hinaus mit Respekt, und er sorgte für weitere Beachtung durch schwierige Neutouren, größtenteils in den Zillertaler Alpen:

Zsigmondyspitze-Südostgrat mit Hotter. Westsüdwestgrat mit dem Führer Michael Kröll. »Großartige Gratkletterei über alle Türme.« Nordostwand, direkt aus der Flöite 1910 mit Hotter. Fiechtl: »Kletterei durchaus an der Grenze des Möglichen.« Ostnordostgrat 1911 mit Hotter. »Großartigste Klettertour der Gruppe.« Kleiner-Mörchner-Nordwand mit Frau Schäckel, Olperer-Nordostwand mit H. Pauksch und Hotter, Ingent-Ochsner, erste Gratüberschreitung mit H. Stieve, Vajolet-Hauptturm-Südkamin mit H. Stieve, Erster-Sellaturm-Südwestwandriß mit O. Katzer, Wörner-Nordostwand mit Frl. E. Moßdorf.

Über den Feldkopf-Ostnordostgrat (1911) schrieb Fiechtl 1924: »Schwerste aller mir bekannten extremen Wände.« Auch beim zweiten schwierigen Flöitenaufstieg über die Nordostwand war Hotter sein Begleiter. Fiechtl trug die Last und Verantwortung des Führenden. Er erzählte: »Wir waren in der senkrechten, völlig glatten Wand aus Glimmerschiefer und wären fast nicht mehr herausgekommen. Hotter weinte wie ein kleines Kind, aber ich habe doch wieder weitergefunden.«

Die zweite Begehung erfolgte erst 19 Jahre später durch Peter Aschenbrenner. Die Wiederholung des Ostnordostgrates wagte Lisl Rhomberg mit Fiechtl 1923 nach intensivem Training im Kaiser. In der Fleischbank-Ostwand wurde eine neue Variante eröffnet, ein Riß, der zum Ende des ersten Querganges hinaufzieht. Sie nannte ihn (mit Recht) Fiechtlriß, er Rhombergriß. Lisl Rhomberg bezeichnete Fiechtl als »den besten der Führer«.

Auch Milana Jank, weiblicher Kletterstar der zwanziger Jahre, erste Frau in der Dülfer-Westwand des Totenkirchls und beteiligt an der ersten Skidurchquerung der Alpen mit Arwed Möhn und Franz Schmid, betrachtete Fiechtl mit den Augen einer Frau: »Am Totenkirchl war das Revier des Bergführers Fiechtl. Er war eine Art Übermensch der Berge. Das Kirchl war gleichsam sein Eigentum. Er hatte, ein schwacher Vierziger, alle 53 Anstiegsrouten mindestens dreimal bewältigt, viele davon sogar selbst entdeckt. Kein Zweifel, Fiechtl wirkte kaum weniger unheimlich als das Kirchl. Er war nicht verheiratet und hatte keinen Anhang. Sein Vorleben war dunkel. Man sagte ihm nach, daß er ein Gymnasium besucht habe. Jedenfalls sprach er ganz leidlich italienisch und englisch. Ein paar Wintermonate pflegte er unsichtbar zu sein. Dann war er auf Reisen. Diese Reisen sollen sich bis Amerika und bis zum Orient erstreckt haben. Er redete nie darüber.«

Einen Mauerhaken zwischen den Zähnen

1911 lernte Fiechtl auf dem Stripsenjoch im Kaiser Hans Dülfer kennen. Nach gemeinsamer Durchkletterung des Botzongkamins am Predigtstuhl führten sie miteinander Neutouren durch. Erst im Rofan die Guffert-Südkannte, die Hochiß-Nordwand, dann

im Karwendel die Sonnjoch-Nordwand. Im Kaiser folgte 1912 die Predigtstuhl-Hauptgipfel-Westwand und Lärcheck-Ostwand und 1913 der Fiechtlkamin am Totenkirchl.

Nach den Gerüchten um viele gescheiterte Versuche, beteiligte sich Fiechtl im Herbst 1913 an der ersten Durchkletterung der Südwand der Schüsselkarspitze im Wettersteingebirge. Otto Herzog, einer der Erstbegeher, berichtete über Mut und Verbissenheit des Gefährten: »Fiechtl geht nun voraus. Sein Antlitz ist finster und trotzig. Mir wäre es viel wohler, wenn ich an Fiechtl's Stelle wäre. Plötzlich fliegt er lautlos und pendelt am Seil in die Falllinie hinüber. Seil, Karabiner und Mauerhaken halten. Frech und ohne Erholungspause geht Fiechtl dieselbe Stelle nochmals an. Mit gleichem Resultat: Sturz! Ein dritter Versuch endet ebenso.« Kurze Zeit später an der Pendelstelle: »Der ehrgeizige Fiechtl wünscht den Vortritt. Einen Mauerhaken zwischen den Zähnen, trat er die Luftreise an, und nach einigen Versuchen glückte es ihm, sich links drüben zu verkrallen und bei einem Blümchen einen Haken einzutreiben. Die schwierige Kletterei und das Akrobatenstück haben viel Zeit gekostet und mußten mit einem Biwak bezahlt werden.« 1923 siedelte Fiechtl von seinem Standort Berliner Hütte in der Zillertaler Alpen aufs Sonnjoch über. Hier im Kaiser versuchte er

trotz ergauernder Schläfen mit der kletternden Jugend Schritt zu halten. Als Meister der Haken- und Seiltechnik hielt er auch Kletterkurse ab. In jenem Sommer 1923 ging es den Kaiserkletterern darum, eine möglichst direkte Route durch die schmale, senkrechte Westwand des Predigtstuhl-Nordgipfels zu finden. Fiechtl hatte aus dem ersten Weltkrieg eine Malaria heimgebracht und deshalb beim Klettern mal einen guten, mal einen miserablen Tag. Aber aufgeben, nein, das wollte er nicht! So verband er sich für das Predigtstuhlproblem mit einem Jüngeren, mit dem 24jährigen Franz Weinberger, dem »Franei«. Der führte acht Stunden lang an Rissen und Überhängen bis zum Gipfel. Die »Fiechtl-Weinberger« stand hoch im Kurs.

Todessturz nach einem verregneten Morgen

Im Oktober 1922 erkämpfte sich Hans Fiechtl seine letzte Problemwand am Rofan, das Y, eine Reißreihe in der Nordwand der Seekarlspitze. Ernst Schmid von Brixlegg war sein Seilgefährte. 1925 war das Schicksalsjahr des Mannes Fiechtl. Am 1. August stürzte er am Nordwandsockel des Totenkirchls, einer seiner Erstbegehungen, tödlich ab. Und zwar als Bergführer. An einem verregneten Vormittag war er mit seinem Herrn, Dr. Alfred Kretz aus Heidel-

berg, vom Totenkirchl zurückgekehrt. Nach Wetterbesserung stiegen die beiden zum Nordwandsockel gegen den Wildanger ab. Als sie die Fünfer-Schwierigkeiten schon unter sich hatten, meinte Fiechtl, nun komme nur noch Genußkletterei. Und da passierte es. Dr. Kretz berichtete: »Fiechtl war etwa fünf Meter über mir, als er plötzlich auf Schrofen ausglitt. Ich selbst habe den Moment des Ausgleitens nicht beobachtet, doch wurde vom Stripsenjoch aus wahrgenommen, daß er mit beiden Füßen gleichzeitig ausrutschte. Fast senkrecht stehend, das Gesicht mir zugewandt, fiel er lautlos, schon mit großer Wucht, an mir vorbei an der mauerglatten Wand in die Tiefe. Leider hielt das Seil der Wucht des etwa 30 Meter hohen freien Falles nicht stand und riß. Ich sah noch, wie Fiechtl über das Geröll rollte und regungslos liegenblieb.« Hans Fiechtl tot – unfasbar! Am 6. August 1925 wurde er im Heimatfriedhof von Münster beerdigt. Die meisten von der Elite der Kaiserkletterer waren gekommen: der Aschenbrenner-Peter und der Ploner-Franz von Kufstein, der Rossi-Roland von Innsbruck und der Sager-Lugg von München. Nieberl regte zu einer Sammlung für ein Grabdenkmal an. Hans Fiechtl sorgte selbst für den Nachruhm. Es bleiben der Fiechtlhaken, die »Fiechtl-Weinberger« am Predigtstuhl und die »Fiechtl-Herzog« an der Schüsselkarspitze.

Ausweisbuch

ausgestellt

von der Section Berlin

des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Der behördlich legitimierte Träger

Johann Fiechtl

wohnhaft in München bei Riedegg

geboren im Jahre 1884 legitimiert im Jahre 1901

beabsichtigt, sich unter Aufsicht des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines zum Bergführer auszubilden. Es wird daher erjucht, Wahrnehmungen über dessen Befähigung in dieses Buch einzutragen.

Der Inhaber hat sich durch die behördliche Träger-Legitimation auszuweisen.

Die Entlohnung erfolgt nach dem behördlich festgesetzten (Träger-)Tarife.

Unterschrift des Inhabers:

Johann Fiechtl

Bergführer-Aspirant.

Der Inhaber ist geeignet, bei nachstehend verzeichneten Touren als Begleiter zu dienen:

Bothkopf
Feldkopf
Schwarzenstein
G. Mörchner
Mörchnerschneide
Kelchscharte
Schönbichlerhorn



SCHWARZ Tirol, am 14. Oktober 1901
Ber. k. k. Bezirkshauptmann

Riedegg